

Aufsatz

Überlegungen zur Geschichte der Präposition MITS

Gert Loosen

Department of Dutch Studies, University of Debrecen
Egyetem tér 1.
H-4032 Debrecen
gertloosen@gmail.com

Abstract

Dutch MITS (“if and only if”) evolved from a toponymic element to an independent word and is almost eight centuries old. The traditional historical lexicons mention it, though often with ill-chosen examples. In the 20th Century language advisors and style books prescribe the “right” use of MITS. At the beginning of the 21st century MITS has been researched for the first time. This book expands and nuances the results of that research.

Keywords: dutch grammar, mits, preposition

Im Niederländischen gibt es das Wort¹ MITS, das in den anderen germanischen Sprachen (d.h. nicht nur Englisch und Deutsch, sondern auch Friesisch und Afrikaans) weder ein morphologisches noch ein semantisches Pendant hat.² MITS ist schon seit Jahrhunderten im Niederländischen, bzw. in seinen Registern vorhanden und im Laufe der Zeit haben sich seine Funktion,

¹ Die Kategorie Wort bildet eine Basiskategorie für die linguistische Beschreibung, ihre Definition ist schwierig. Neben semantischen Kriterien spielen auch formale eine Rolle. Der Begriff ‘Wort’ muss indirekt durch ein Bündel von Indikatoren beschrieben werden (siehe: Dürr/Schlobinski 2006, S.76). Nach diesen Indikatoren können wir MITS ohne Problem als Wort bezeichnen.

² Vielleicht aber gibt es teilweise eine Ausnahme: das englische AMIDS. Aus dem altenglischen *on middan* (in der Mitte) entwickelte sich *amide* (zirka 1200) und *amid* (spät 14. Jahrhundert), Adverb und Präposition, dem ein Genitiv folgte. Aus und neben *amide* (auch: *amide*) entwickelte sich auch die Variante *amyddes* (13. Jahrhundert) (das MITS (Niederländisch) in Form und Entwicklung ähnlich ist – die Bedeutungsentwicklung von AMIDS hört dan aber auf, MITS dagegen fasst erst recht sein vielseitiges Leben an. GL). AMYDDES kriegt ein unetymologisches -t. Dieses Muster schaffte auch die Formen *amongst*, *against*, *whilst*, *betwixt* (Harper, 2000, Lemma *amid*, *amidst*).

seine Bedeutung, sein Gebrauch verändert, bzw. ausgebreitet, und sogar seine Schreibweise kennt drei Varianten: MITS, MIDS, MIDTS. Die ältesten Attestierungen stammen aus dem 13. Jahrhundert, die jüngste Gebrauchsform, eine neue Kollokation, aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. MITS hat im Mittelniederländisch als Adverb angefangen, ist eine Präposition geworden, die mit oder ohne Demonstrativpronomen *desen/dat* und mit Konjunktion *dat* (dass) eine konjunktivische Konstruktion geformt hat, die allmählich “(desen/dat) dat” verloren hat und eine selbständige konditionale Konjunktion geworden ist. Zur gleichen Zeit hält sich die Präposition MITS mehr oder wenig aufrecht; ab dem 19. Jahrhundert tritt sie häufiger als zuvor als konditionale Kondition auf. Im 20. Jahrhundert lexikalisiert MITS zur nominalen (oder verbalen) Kombination *mitsen en maren*, und verkürzt zu *Ja, MITS...* (es folgt die Bedingung), und zu *Ja, MITS*. Auch öfters liest man als Zusammenfassung eines rhetorischen Vorgangs *Van Ja, MITS naar Nee, tenzij*. Die unterschiedlichen Erscheinungsformen existieren nebeneinander.

Joop van der Horst bespricht die Konjunktionen nicht nur einzeln, sondern auch als Kategorie. Das Protoindoeuropäisch hat kaum unterordnende Konjunktionen gekannt, das Altniederländisch zwölf. Die meisten unterordnenden Konjunktionen aus dieser Periode sind auch und vor allem Adverb. Die Annahme, dass sie sich von Adverb zu Konjunktion entwickelt haben über eine Kombination mit *dat* ist fast sicherlich falsch: diese Kombination tritt erst im Mittelniederländischen auf. Dieser Vorgang hat auch die deutsche Sprache gekannt: “Aus der vorstehenden Darstellung der Konjunktionen scheint vielmehr hervorzugehen, dass der unmittelbare Übergang von Adverb zu Konjunktion, ohne dass *daz* als Stütze erscheint, das Gewöhnlichere ist, und es gibt ein offensichtlich erst spätes Hinzutreten von *daz*.” (Schröbler, zitiert von Van der Horst 2008: I–12). Der nächste Schritt in der Entwicklung, ist das Ausstoßen von *daz/dat*, wenn die Adverbien mit Konjunktionscharakter gesättigt sind. In seinem *Buch I: Altniederländisch* beschreibt Van der Horst diesen Vorgang, MITS wird noch nicht erwähnt.

Das Mittelniederländisch kennt schon doppelt so viel (nicht nur weil uns mehr Quellen überliefert worden sind, sondern sicherlich auch wegen realer Zunahme; trotzdem würden wir bestimmt mehr Konjunktionen im Altniederländisch finden, wenn wir ein größeres Textkorpus zur Verfügung hätten). Im Mittelalter gab es auch freie Wortkombinationen, die die Funktion einer Konjunktion ausübten. Viele von denen evolvierten zu unterordnenden Konjunktionen (Van der Horst 2008: IV–12, 984). Er weist darauf hin, dass MITS als Adverb und Präposition angefangen hat, und dass die Konjunktion MITS aus *MITS dat* entstanden ist, oder vielleicht aus *MITS dien dat/MITS dat dat* – wie Verdam zu denken scheint im MNW. Die freie Wortkombination *MITS + dat/dien (+ dat)* grammatikalisiert so, dass *dat*

unterbleibt, und nimmt seine Rolle als Konjunktion auf (Van der Horst 2008: IV–12, 989).

Das VMNW erwähnt MITS (geschrieben als MIDS) schon als Präposition (West-Flandern, 1277) und in der Kombination MITS DAT als Konjunktion (Ost-Flandern, 1291); Van der Horst sagt dazu, dass die Präposition MIDS schon im Frühmittelniederländisch auftaucht, die Konjunktionskombination MITS DAT im späten Mittelniederländisch, und erst ab dem 16. Jahrhundert MITS als Konjunktion ohne DAT. (Van der Horst 2008: III–12, 735–736). Sein zweites Beispiel weist übrigens MITS + Partizip I auf (IV–12, 1003–1004). Von seinen drei Beispielen für MITS als Präposition im Buch V (17. Jahrhundert) sind zwei Verbalnomina: *ontzich*, *ʹoverlijden* (V–10.1, 1218). Seine Beispiele von MITS als Konjunktion in V–12 und VI–12 (18. Jahrhundert) zeigen, dass die Kombination MITS DAT und MITS eine Zeit nebeneinander existiert haben.

Im Buch VII (19. und 20. Jahrhundert) behauptet er „Als Präposition kommt MITS in den Niederlanden im 19./20. Jahrhundert kaum noch vor. Im gegenwärtigen belgischen Niederländisch ist die Präposition MITS lebendig, sowohl im 19. als auch im 20. Jahrhundert“ (Van der Horst 2008: VII–10.1, 1828). Bei den Konjunktionen zeigt er ein letztes Beispiel von der Kombination MITS DAT (neben MITS ohne DAT) (VII–12, 1919).

Zantinge (2014) untersucht auch die Bedeutung und die unterliegende Beziehung zwischen den konditionalen Konjunktionen MITS und TENZIJ (in dieser Arbeit gehe ich nicht tiefer auf TENZIJ ein). Er bemerkt, dass es zwar MITS-Sätze gibt, in denen MITS problemlos durch ALS ersetzt werden kann, aber dennoch gibt es Sätze, in denen nur MITS verwendet werden kann; dies ist laut ihm wahrscheinlich der Tatsache zu danken, dass MITS eine spezifischere Bedeutung und eine größere argumentative Kraft hat, als ALS. Um diese besonderen Merkmale zu deuten, stützt er sich auf Dancygier (1998, 2005), die Konditionalsätze mittels *mental spaces* (deutsch: *mentale Räume*), und *argumentative Kraft und Richtung*.

Dancygier hat in ihrer Forschung nach dem englischen IF schon bemerkt, dass die linguistische Form konditionaler Konstruktionen „seems to escape elegant, uniform descriptions [. . .], because conditionals have an imposing variety of forms, and a still more overwhelming variety of interpretations“ (Dancygier 1998). Sie nimmt dabei den Begriff „mentaler Raum“ von Fauconnier (erste Erwähnung des Begriffs in Fauconnier 1985) auf. Mentale Räume (orig. *mental spaces*, auf Deutsch auch Geistesräume) sind kognitive Repräsentationen im Kopf des Rezipienten bzw. der Rezipientin, die in einem Gespräch oder bei der Rezeption eines Texts spontan gebildet werden (Maaß 2016). Vorhersagende, kausale konditionale Konstruktionen zeigen eine neutrale epistemische Haltung auf: Die Zukunft ist nicht sicher, es gibt noch verschiedene mögliche Abläufe. Zantinge stellt fest, dass MITS ein sehr geschicktes Instrument ist, um solche Sätzen Gestalt zu geben – oder um es

mit Fauconnier und Dancygier zu sagen: *MITS* eröffnet alternative mentale Räume und kann den Zusammenhang zwischen denen beschreiben. (Zantinge 2014: 24)

Als het droog blijft, gaat de wedstrijd door.

Es gibt noch immer zwei mentale Räume: Regen oder kein Regen an dem Zeitpunkt, wann gespielt werden soll. *MITS* eignet sich besonders gut für solche Konditionen:

MITS het droog blijft, gaat de wedstrijd door.

Anders ist die Lage in einer epistemischen Kondition:

Als het licht brandt, is Jan thuis. (Wenn das Licht leuchtet, ist Jan zuhause.)

Es gibt keine Vorhersage, bloß eine Observierung, es werden keine mentalen Räume geöffnet, *MITS* ist hier nicht geeignet. Ebenso wenig in Konditionalsätzen, die eine Sprachhandlung beinhalten, oder metasprachlichen Konditionalsätzen:

Als je dorst hebt staat er bier in de koelkast.

?Mits je dorst hebt, staat er bier in de koelkast

Mijn man, als ik hem nog zo kan noemen, is Grieks.

?Mijn man, mits ik hem nog zo kan noemen, is Grieks

Zusammenfassend kann man sagen, dass unterschiedliche konditionale Bezüge unterschiedliche mentale oder hypothetische Räume kreieren (Zantinge 2014: 7). Konkret bedeutet das für *MITS*: *MITS* generiert eine vorhersagende Bedingung (und kreiert als solcher zwei mentale Räume) mit negativer epistemischer Haltung: Sprecher weiß noch nicht, wie die Vorhersage auslaufen wird.

Niemand sagt etwas ohne Nebenabsicht: Eine Äußerung ist erst argumentative, dann deskriptiv (Verhagen 2005). Auch bei konditionalen Sätzen sind die argumentative Richtung und die argumentative Kraft anwesend. Zantinge stellt fest, dass die argumentative Richtung von *MITS*-Konstruktionen meistens positiv ist, und die argumentative Kraft, groß: Viel Nachdruck wird gelegt auf die Notwendigkeit der Bedingung, d.h.

q+, mits p

Eine negative argumentative Richtung ist auch möglich, dann aber soll q-
verneint werden, so dass etwas erwünschtes sich entfaltet. Mit

‘Ja, mits ...’ (q+, mits p)

kann darum ein Satz anfangen, aber

Nee, mits’ (q-, mits p)

kommt nicht vor. Die argumentative Kraft von q+, mits p ist vermutlich
hoch: Die Wichtigkeit Bedingung p zu erfüllen damit q Wirklichkeit werden
kann, wird durch MITS benachdruckt. (Zantinge 2014: 20)

Zantinge untersucht auch, ob der Unterschied zwischen *als* und MITS
groß ist und stellt dabei fest, dass es Szenarien gibt, in denen die argumenta-
tive Kraft von *q+ als p* nicht viel schwächer ist als die von q+ mits p. Diese
Sätze zeigen kaum oder keinen Bedeutungsunterschied auf:

Je mag mijn fiets lenen als ik hem morgen terugkrijg. (*Du darfst
mein Rad benutzen, als ich es morgen zurückkriege.*)

Je mag mijn fiets lenen MITS ik hem morgen terugkrijg. (*Du darfst
mein Rad benutzen, MITS ich es morgen zurückkriege.*)

Wenn eine spezifische, notwendige Bedingung ausgedrückt werden soll, ist
der Gebrauch von MITS aber zu bevorzugen:

Houdbaar tot 12/7 mits gekoeld bewaard. (*Mindestens haltbar bis
12/7 MITS kühl gelagert.*)

Houdbaar tot 12/7 als gekoeld bewaard. (*Mindestens haltbar bis
12/7 als kühl gelagert.*)

Houdbaar tot 12/7 **alléén** als gekoeld bewaard. (*Mindestens haltbar
bis 12/7 **nur** als kühl gelagert.*)

Zantiges großer Verdienst ist seine gründliche Einbettung von MITS-Sätzen
in einem ausführlichen theoretischen Rahmen in Bezug auf konditionale
Konstruktionen. Letztendlich kommt er zu ähnlichen Schlussfolgerungen
wie Daalder:

MITS wird ausschließlich benutzt in kausalen Konditionalen, die meistens
eine Vorhersage beinhalten, die noch bewahrheitet werden kann.

Die übliche MITS-Konstruktion ist *q, MITS p*. In dieser Konstruktion
druckt q das erwünschte aus, und p die notwendige Bedingung, um q zu
erreichen. Die argumentative Richtung von MITS ist positiv, was mit dem

erwünschten p zusammenhängt. Er erkennt Ausdrücke wie “Ja, MITS” und “MITSen en maren”. Er erwähnt zwar, dass MITS, in Gegensatz zu ALS und INDIEN, auch “beknopte” (knappe) Konstruktionen aufweisen kann (“Onze steun, mits stemmingen op donderdag”), er geht aber gar nicht auf den Präpositionscharakter von MITS ein. Er beweist, dass MITS und *als* keine vollständigen Synonyme sind, obwohl es Szenarien gibt, in denen sie austauschbar sind.

Daalder hat Anfang des 21. Jahrhundert verschiedene Beiträge über MITS publiziert; dank diesen wurde MITS in die Aufmerksamkeit gezogen und schon teilweise exploriert. Zunächst gebe ich ihre Befunde im Allgemeinen wieder, dann möchte ich ein paar Aspekten ihrer Forschungsberichte größere Aufmerksamkeit widmen:

- q, mits p
- die syntaktischen Erscheinungsformen von MITS und ihre *semantische Regelmäßigkeit*
- die Vorgeschichte der Präposition MITS
- die unterschiedlichen Vorkommen von MITS im gegenwärtigen Niederländisch

Der Titel ihres ersten Beitrages *Het onbekende voegwoord mits: karakteristiek van zijn gebruik in modern Nederlands* (Daalder 2006a) (Die Unbekannte Konjunktion MITS: Charakteristiken seines Gebrauchs im gegenwärtigen Niederländisch) ist programmatisch:

- MITS war bis dahin tatsächlich größtenteils unbekannt: wer früher darüber geschrieben hat, hat bloß wiederholt, was die historischen Wörterbücher schon beschrieben hatten (sogar Van Es 1953).
 - Sie kennzeichnet MITS ausschließlich als Konjunktion – obwohl sie ihren Text doch nach Kombinationsmöglichkeiten gliedert: MITS leitet einen Nebensatz ein, MITS vervolgt von einem einzigen Satzteil, MITS als Präposition, MITS als Substantiv. In dieser Arbeit habe ich ihre Aufteilung zu verfeinern versucht: das “einzige Satzteil” habe ich in “Satzteil ohne Verbform” und “MITS + Partizip I, II oder (te +) Infinitiv” aufgeteilt. Daalders “MITS als Substantiv” ist für mich dagegen Teil von der Gruppe “Lexikalisiert”, wozu auch “Ja, MITS...”, “Ja, MITS.”, “MITSen en maren” (Verb und Substantiv) gehören. Siehe dazu mein Textkorpus.
- Noch eine Bemerkung bei “(im belgischen Niederländisch) eine Gruppe um ein Substantiv *mit dem Charakter einer Nominalisierung* (eigene Kursivierung, GL): ungern breitet sie diese Gruppe mit Substantiven ohne verbalen Hintergrund aus. Bei MITS als Präposition schreibt Daalder marginale Bemerkung (6): “Möglicherweise

müssen wir eine Ausnahme [auf den konditionalen Charakter von MITS] machen: MITS als Präposition drückt nicht immer eine strikte Bedingung aus” und sie verweist dabei nach Beispiel 17 im Text:

“De koper³ kan de huurovereenkomst beëindigen zonder het einde van de driejarige periode af te wachten (= *q*)

- mits een opzegging van 3 maand (in plaats van 6 maand);
- om het goed persoonlijk te betrekken, of om belangrijke werken uit te voeren of mits een vergoeding.”

Ich bin nicht einverstanden mit Daalder und lese diesen Vertragsabschnitt als stringente Bedingung.

- Die auffälligsten **Charakteristiken** von MITS sind
 - seine meist vorkommende Erscheinungsform *q*, *MITS p*,
 - in dem *q* einen nicht-erfüllten Wunsch und *p* die Bedingung, ohne die *q* nicht realisiert werden kann, ausdrücken.
- In diesem Artikel bleibt Daalder bei einer kurzen, synchronen Untersuchung von MITS im **modernen** Niederländisch.

Im selben Jahr geht Daalder genauer auf letztere Charakteristiken ein, indem sie MITS kontrastiert mit ALS (Daalder 2006b).

In *q*, MITS *p* ernennt *q* immer das Wünschenswerte, das laut demjenigen existiert, dem die Verantwortlichkeit für die MITS-Konstruktion zugeschrieben wird (Sprecher, Autor, bekanntgebende Instanz, oder die Gedankenwelt eines sprachlich introduzierten Charakters) Teil *p* ernennt die strenge Bedingung, die es laut derselben Person für die Realisierung des Erwünschten gibt (Daalder 2006b: 130).

Ein Jahr später beschäftigt sich Daalder mit der Vorgeschichte als Präposition vom heutigen MITS (Daalder 2007). Der große Verdienst dieses Textes ist, dass es ihr gelingt, indem sie die Etymologie von MITS als Grund nimmt, um die Vielfalt an Bedeutungen, die die historischen Wörterbücher für die Präposition MITS aufweisen, nicht nur zu deuten, sondern auch in fünf “Bedeutungsszenarien” zu fassen. “Was diese Szenarien gemeinsam haben, ist die Idee einer Ausgangssituation und eine veränderte Nachfolgersituation, die ermittelt wird durch etwas ‘in der Mitte dazwischen’ – was den historischen Zusammenhang von MITS mit *midden* und *middel* deutlich macht. In vier von den fünf Szenarien hat die Nachfolgersituation einen erwünschten

³ Druckfehler (im Originaltext oder im Zitat, das ist unklar): hier sollte nicht *koper* (Käufer), sondern *verkoper* (Verkäufer) stehen.

Charakter. Dieses Erwünschte kann erreicht werden aufgrund eines Mittels, einer Motivierung, einer Ausnahme, ganz schlicht einer Ursache, oder einer Bedingung. Letzteres Szenario, MITS führt eine Bedingung ein, erst im 19. Jahrhundert, alle Szenarien leben im heutigen belgischen Niederländisch noch weiter. Die Dreistigkeit letzterer Behauptung wurde im vorigen Kapitel dieser Arbeit nuanciert.

Einen Überblick auf alle ihre Befunde in Bezug auf MITS hat Daalder dann zwei Jahre später auf Englisch in *Journal of Germanic Linguistics* erscheinen lassen (Daalder 2009). Drei Aspekte von Daalders Forschung sind wichtig für ein gutes Verständnis von MITS und werden ausführlicher als obenstehende Zusammenfassung auf den nächsten Seiten behandelt. Es handelt sich um

- Die syntaktischen Erscheinungsformen von MITS;
- Die semantische Regelmäßigkeit von MITS-Konstruktionen
- Die Vorgeschichte der Präposition MITS in fünf sogenannten Bedeutungsszenarien.

Was meint Daalder mit ‘semantischer Regelmäßigkeit’? Daalder unterscheidet drei syntaktische Erscheinungsformen der MITS-Konstruktionen. Es kann eine *semantische Regelmäßigkeit* wie folgt zusammengefasst werden:

Eine MITS-Konstruktion hat die Form (1) q, MITS p oder (2) MITS p, q oder (3) q erster Teil, MITS p, q zweiter Teil. Der Teil q bezeichnet dabei stets etwas Wünschenswertes, das nach Meinung derjenigen Person besteht, die die Verantwortung für die MITS-Konstruktion auf sich nimmt. (Sprecher, Schreiber, Institution; oder die Gedankenwelt eines im Text eingeführten Charakters). Der Teil p bezeichnet eine strenge Bedingung, die nach Meinung dieser Person oder Instanz für die Verwirklichung der betreffenden Erwartung/des betreffenden Wunsches erfüllt werden soll (Daalder 2006: 63).

- (a) MITS p, q
- (b) q, MITS p
- (c) q-deel 1, MITS p, q-deel 2

Für diese Konstruktionen führen wir je ein selbst gefundenes Beispiel an:

- (a) MITS p, q

(BS097) MITS 22,50 euro per week laat een personal coach je zes oefeningen in slow-motion uitvoeren. (*MITS € 22,50 pro Woche lässt ein Trainer (...) dich Übungen machen*)

(b) q, MITS p

Deze machtiging wordt doorgaans probleemloos verstrekt, MITS de regels voor verstrekking in acht genomen worden. (*Diese Ermächtigung wird meistens ohne Probleme verteilt, MITS die Regeln für Erteilung berücksichtigt werden*)

(c) q-deel 1, MITS p, q-deel 2

[D]eze ploeg zit nog niet op kruissnelheid en is MITS een topavond te pakken. (*Diese Mannschaft dreht noch nicht auf volle Touren und kann, MITS einem Spitzenabend, geschlagen werden*)

In ‘MITS p, q’ (und in den Varianten) besteht ein spezielles Verhältnis zwischen dem Antezedens p und der Konsequenz q. Sogar Grammatiken, die MITS etwas vernachlässigt behandeln, erkennen *the strict nature of the condition expressed (the condition is a “necessary” one)* (Daalder 2009: 233) an. Das ist jedoch noch keine semantische Regelmäßigkeit. “Bei der Analyse der Korpuszitate in ihrem Kontext kann nämlich festgestellt werden, dass der q-Teil immer das Bestehen eines oder mehr Wünschenswerten bestätigt.” (Daalder 2009). Oder zusammengefasst:

Eine Konstruktion q, MITS p ist mit dieser inhaltlichen Charakteristik verbunden: für die Verwirklichung des Wünschenswerten, q, stellt die Erfüllung der Bedingung p eine strenge Voraussetzung dar (Daalder 2009: 404).

Ein Beispiel aus demselben Text:

Een rustig, licht januarigerecht: een omelet met ui en tomaat. Zeer lekker [= q], MITS goed gedaan [= MITS p] (Volkskrant, 4-1-2007) (*ein ruhiges, leichtes Januargericht: Omelette mit Zwiebel und Tomate. Sehr lecker, MITS gut zubereitet*)

‘Zeer lekker’ bestätigt in q einen bestehenden Wunsch, dass den Gästen am Tisch auch ein einfaches Omelett mit Zwiebeln und Tomaten ausreichen würde. Dieser Wunsch kann aber nur unter der Bedingung verwirklicht werden, so das Zitat im MITS-Satz, dass das Gericht “gut zubereitet ist.” (Daalder 2009: 402–403)

Laut Daalder macht es Sinn, MITS-Konstruktionen in historischer Perspektive zu untersuchen. Inwiefern existierten MITS-Konstruktionen in früheren Phasen der niederländischen Sprache? In Daalder (2007) beschränkt sie sich auf MITS als Präposition; sie beschreibt die unterschiedli-

chen Bedeutungen der Konstruktionen mit der Präposition MITS und deren Zusammenhang. Daalder (2007: 406–417) unterscheidet zwischen fünf sog. *Bedeutungsszenarien*. Da mich vor allem die konditionale Präposition MITS beschäftigt, finde ich es angesagt, einmal mit Daalder diesen Blick in die Vergangenheit zu werfen.

Scenario 1: Ein Mittel p wird benutzt für die Realisierung des Erwünschten q.

Szenario 2: aufgrund der Begründung p erfüllt q – wie es auch zustande gekommen ist – geht es um eine erwünschte Sache

Szenario 3: MITS leitet eine Ursache ein

Szenario 4: MITS leitet eine Ausnahme ein

Szenario 5: MITS leitet eine Bedingung ein

Laut Daalder (2006 und 2009) gibt es diese Vorkommen von MITS (die mit ihren eigenen Beispielen illustriert werden):

- MITS leitet als Konjunktion einen Nebensatz ein: *Alles mag in een schilderij, dun of dik, warrig of strak, MITS het maar verrast,*
- MITS wird von einem unvollständigen Nebensatz verfolgt, der als eine adverbiale Bestimmung aufgefasst werden soll: *Kopiëren mag, MITS voor eigen gebruik,*
- oder MITS wird von einem Partizip verfolgt: *MITS goed onderhouden, veroorzaakt de heg geen overlast,*
- In Belgien gibt es dann auch noch MITS + nominale Gruppe, d.h. MITS wird dort (auch) als Präposition benutzt: *Vervanging van deelnemer is mogelijk MITS voorafgaande verwittiging.*
- MITS als Substantiv: *Woon- of maandlastenverzekeringen bieden een oplossing, maar let goed op de MITSEN EN MAREN.*
- *Slogans met MITS- und en tenzij-Phrases in elliptischer Form* (Daalder 2006: 56): ‘ja, mits liever dan nee, tenzij!’, ‘nee, tenzij of ja, mits?’

In seiner Studie über die Syntax des Niederländisch im 17. Jahrhundert zeigt Overdiep, wie die Konjunktion MITS nicht nur einen erklärenden, einen kausalen und einen *temporal-momentanen* Nebensatz einführen kann, sondern auch eine *unterstellte Notwendigkeit* mit Konjunktiv, oder mit Partizip I auch eine *einschränkende Bedingung*, wie in

UE. kan zeggen datier altijd alles te zien is, m i d t s ghevende een weinigh geldts (Overdiep 1935: 361). (*Euer Ehren kann sagen, das schier immer alles zu sehen ist, MITS gebende ein wenig Geld*).

Im Mittelniederländisch war MITS noch keine selbständige konditionale oder hypothetische Konjunktion, sondern es formte mit *dat* eine konjunktivische Verbindung; dieses MITS war also damals noch eine Präposition (die auf ein Adverb zurückgeht), dessen kausale Bedeutung vermutlich die älteste ist, dann kam die konditionale, und noch später die hypothetische. *Im jüngeren Niederländisch ist dann MITS ausschließlich konditionale Konjunktion geworden (...) sogar mit Nachdruck auf die Bedingung* (Van Es 1953: 82–84).

Bartie Thijs bereitet bei Saskia Daalder eine Doktorarbeit über MITS + Partizip I vor und wird 2022 promovieren. Ihr erstes Kapitel enthält ihre Fragestellung und grenzt ihr Forschungsgebiet für die Dissertation ab: *Wie kann die niederländische Konfiguration MITS + Partizip I (1450–1700) diachronisch beschrieben und erklärt werden?* (Thijs 2011: 14). Es gebe keinen Grund anzunehmen, dass MITS mit Partizip I sich wesentlich anders als MITS als Präposition verhält, daher stützt ihre Annäherung auf die von Daalder unterschiedenen Bedeutungsszenarien und deren semantischen Zusammenhang. Schon bei ihrer ersten Exploration stellt sie eine diachrone Veränderung fest: In den spätmittelalterlichen Texten trägt MITS (in MITS + Partizip I-Konstruktionen) vor allem die Bedeutung “mittels, mithilfe”, um 1700 überwiegend “auf Bedingung von” (Thijs 2022: 9). Auch zeigen sich auf dieser Zeitlinie drei Konstanten, nämlich

- eine kontextuelle: Die Texte, in denen MITS benutzt wird, sind mehrheitlich Testamente, juridische Texte, Gerichtsbeschlüsse, Behördenentscheidungen
- und eine semantische: Im Hauptsatz wird irgendetwas erwünschtes ausgedrückt, dessen Erfüllung die MITS-Konstruktion die Bedingung darstellt
- eine syntaktische: Das Subjekt der MITS-Konstruktion ist nicht unbedingt dasselbe, wie das Subjekt des Hauptsatzes.

In der Forschung wird festgestellt, dass die präpositionelle Konstruktion mit MITS zu keinem Bedeutungsunterschied führt.

In den meisten Werken (auch und sogar bei Daalder (2006, 2007a, 2007b, 2009)) wird die präskriptive Einstufung, wie sie die Sprachratgeber sehen größtenteils übernommen (es sei denn, wir lesen “diese grammatikalische Anwendung [d.h. MITS als konditionale Präposition, die sgn. ‘belgische Variante’] könnte von den niederländischen Niederländisch Sprechern als *eine Spur anders* [eigene Kursivierung] betrachtet werden (Daalder 2006: 53) als eine kritische Reflektion.

Nicht nur die abwertende Einstufung wird implizit oder explizit übernommen, sondern auch die fast überall erwähnte regionale Begrenzung (*in Belgien*) des präpositionalen Gebrauchs von MITS – DAALDER stützt sich

dabei nicht auf die Daten empirischer Forschung der Gegenwartssprache, sondern lediglich auf die wenigen Belege in den historischen Wörterbüchern und auf die eigene Intuition. Sie gibt aber zu, dass *[b]ehalve uitbreiding van het onderzoeksmateriaal met de beschikbare digitale bronnen, is nu een aansluitend onderzoek gewenst naar het historisch functioneren van constructies met voegwoord en voegwoorduitdrukking MITS en MITS dat.* (nicht nur eine Ausbreitung des Forschungsmaterials mit den zur Verfügung stehenden digitalen Quellen, sondern auch weitere Forschung in Bezug auf die Konjunktion MITS und den konjunkionalen Ausdruck MITS DAT erwünscht sei) (Daalder 2007: 418). Daalder (2006) stellt fest, dass der Kopf / der Bezugswort der Präpositionalphrase fast immer eine Nominalisierung ist. Das würde bedeuten, dass MITS als „Präposition“ sich ausschließlich in Verbindung mit Substantiven mit bestimmter Struktur / Bedeutung / semantischen Merkmalen kombinieren lässt.

Aufgrund der obigen Erläuterungen ist bereits deutlich geworden, dass die stilistische Einstufung und die damit eng verbundene systemlinguistische Beschreibung der MITS-Konstruktionen in vielen Fällen empirisch nicht ausreichend begründet ist.

Bibliographie

- ANW: Algemeen Nederlands Woordenboek corpus. In: <https://www.sketchengine.eu/anw-corpus/> (12.07.2019)
- Daalder, S. (2006a): Het onbekende voegwoord mits: Karakteristiek van zijn gebruik in modern Nederlands. *Praagse Perspectieven* 4, 123–131. In: <http://www.dbnl.nl> (23.08.2019)
- Daalder, S. (2006b): Regelmaat en interpretatie bij mits-constructies in het moderne Nederlands. *Voortgang*, 24, 51–60. In: <http://www.dbnl.nl> (23.08.2019)
- Daalder, S. (2007): Een blik in het verleden van een voegwoord: Mits in zijn functie van voorzetsel in ouder en nieuwer Nederlands. *Voortgang* 25, 401–419. In: <http://www.dbnl.nl> (23.08.2019)
- Daalder, S. (2009): Conditional Constructions: The Special Case of Modern Dutch mits. *Journal of Germanic Linguistics* 21 (2), 231–248.
- Dancygier, B. (1998): *Conditionals and prediction: Time, knowledge, and causation in English conditional sentences*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dancygier, B. & Sweetser, E. (2011): *Mental spaces in grammar: Conditional constructions*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Horst, J. V. (2008): *Geschiedenis van de Nederlandse syntaxis*. Leuven: Universitaire Pers Leuven.

- Horst, J. V. & Horst, K. V. (1999): *Geschiedenis van het Nederlands in de twintigste eeuw*. Den Haag: Sdu.
- Thijs, B. (2011): Mits in het zesde boek van Hoofts Historiën. Een verkenning. *Voortgang*, 185–215. In: <http://www.dbnl.nl> (23.08.2019)
- Thijs, B. (2013): (Oover)mits in het eerste boek van Hoofts Historiën. In *Honderd jaar taalwetenschap: Artikelen aangeboden aan Saskia Daalder bij haar afscheid van de Vrije Universiteit* (77–87). Amsterdam/Münster: Stichting Neerlandistiek VU.
- Thijs, B. (2017): Mits betaelende den tol daertoe staande; een verkenning van de constructie mits + participium presentis in het Nederlands van 1490–1670. In: <https://doku.pdf.com/download/mits-betaelende-den-tol-daartoe-staendepdf-5a39b714d64ab2a614de186b.pdf>. (23.08.2019)
- Zantinge, M. (2014): *Mitsen en maren bij mits en tenzij Studie naar de betekenis en onderlinge verhouding van de voorwaardelijke voegwoorden mits en tenzij*. (nicht-veröffentlichte MA Diplomarbeit). Leiden: Leiden University. In: <https://openaccess.leidenuniv.nl/handle/1887/28712> (24.09.2019)